



Die Drogenszene an der Eisengasse. Aufnahme um das Jahr 1990 herum. Foto GAZ

treter des Quartiers, des benachbarten Gewerbes, der Polizei, der städtischen SIP und der privaten Sicherheitskräfte sowie Private regelmässig aus. Hendry sagt: «Dank dem Engagement der Beteiligten konnten viele Fragen rasch geklärt und Probleme rechtzeitig angegangen werden.» Derzeit funktionieren alles so gut, dass sich die Echogruppe nur noch bei Bedarf trifft.

450 Süchtige in der K+A betreut

Dass derzeit alles recht gut funktioniert, hat auch mit den etwas ausgeweiteten Öffnungszeiten der GasseChuchi zu tun. Seither halten sich die Suchtmittelabhängigen noch weniger im öffentlichen Raum auf. Das allerdings, warnt Ruedi Meier, könne auch gefährlich sein: «Die Leute denken dann, dass das Problem als Ganzes nicht mehr existiert und verlieren Erfahrungen im Umgang mit den Süchtigen.» Deshalb sei die Kommunikation, etwa via GasseZiitig, wichtiger denn je.

Dazu eine Zahl zum Ausmass des Problems: Rund 450 setzten sich im letzten Jahr in der K+A einen Schuss, schnifften sich das Zeug durch die Nase oder rauchten es («basen»). «Die Nutzerzahlen gehen seit einigen Jahren etwas zurück, die Gründe sind nicht bekannt», sagt Fridolin Wyss. Ein Rückgang sei insbesondere beim intravenösen Konsum, also via Spritze, zu beobachten. Hingegen würden die Drogen immer öfters geraucht. «Das spüren wir hier», sagt Franziska Reist, «der Betrieb ist hektischer, weil die Raucher unruhiger sind.» Aktuell konsumieren in der K+A täglich etwa 70 Frauen und Männer ihre mitgebrachten Drogen wie Heroin oder Kokain und/oder Medikamente wie Dormicum oder Va-



Der Erstversuch eines Fixerraums im Geissmättli. Foto Jutta Vogel



GasseChuchi - K+A - Die aktuelle GasseChuchi mit integrierten Konsumationsräumen im obersten Stockwerk. Foto Jutta Vogel



Ruedi Meier, Franziska Reist, Rolf und Fridolin Wyss (v.l.n.r.). Foto Jutta Vogel

«Die Nachfrage ist explodiert»

Fridolin Wyss

lium. Der Verein kirchliche Gassenarbeit ist laufend daran, die Situation zu analysieren und bei Bedarf das Angebot in der K+A anzupassen.

Rolf, der trotz seiner jahrzehntelangen Drogenlaufbahn noch immer erstaunlich aufgeweckt und gepflegt daherkommt, zieht wie folgt Bilanz nach zehn Jahren Kontakt- und Anlaufstelle: «Es wäre ein Seich, wenn es die K+A und die Chuchi nicht gäbe. Hier wird medizinisch für uns gesorgt, ich kriege etwas zu essen und habe meine Ruhe.»

Luca Wolf

ALLERHAND

Wolfsspur

Schneefahne rusched vo Tanneäsch, 1000 Sunne glitzred, es isch es Fäsch.

Wolfschpure am Morge entdeckt, nur de Bach pletschred luschtig, vo bluetrottem Schnee und d Rue isch perfekt.

Grüsse aus der schneereichen Berglandschaft
K.B.